

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg  
- M., in Remberg, Kötter, Luboltz, Akerich, Gommio und Gadiß M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die  
3gepaltene Reklamezelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 15,— M., frei Haus 15,50 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 17,10 M. Anzeigen: Zeile 100 Pfg., Reklamezeile 2,— M., einschl. Steuer

Nr. 53.

Remberg, Sonnabend, den 6. Mai 1922.

24 Jahrg

## Kriegerehrung.

Wir bitten die Hinterbliebenen, die Namen usw. der Ge-  
fallenen und Vermissten, die für unsere Kriegerehrung in Frage  
kommen, bis zum 10. Mai im Rathaus (beim Bürger-  
meister) angeben zu wollen.

Remberg, den 5. Mai 1922.

Der Magistrat.

## Für Ruhhalter.

Wir warnen dringend vor Zuführung geschlechtskranker Rufe.  
Remberg, den 5. Mai 1922.

Der Magistrat.

Zur Neuerrichtung des

## Einwohnermeldeamts

ist eine Personenkardausnahme nötig.

Jeder Haushaltungsvorstand — bzw. zählen auch ein-  
zelstehende Personen, ist verpflichtet, die nötigen Angaben zu  
den unten angegebenen Terminen richtig und vollständig  
unter Vorlage familiärer vorhandener Ausweis-papiere,  
als Geburts- und Heiratsurkunden, Militärpapiere, Fa-  
milien Stammbücher usw. mündlich im Einwohnermeldeamt,  
Rathaus, 1 Etage rechts, zu machen. Kinder dürfen zu  
den Meldungen nicht geschickt werden.

Die Meldungen sind zu erstatten:

Töpferstraße 1—20, Weinbergstraße 1—23 und Witten-  
berger Straße 1—25 am Montag, den 8. Mai,  
Wittenberger Straße 26—78 am Dienstag, den 9. Mai,  
Wittenberger Neumarkt 1—27, Mark Niemitz und Oppin.

Feldweg, Reudener Straße und Dirmühlenweg am  
Mittwoch, den 10. Mai,

und zwar nur nachmittags von 1—6 Uhr.

Es wird dringend gebeten, die Aufnahme durch Beibrin-  
gung ausreichender Unterlagen und Jensehaltung der Termine  
zu erleichtern.

Diejenigen Bürger, die ihrer Meldepflicht bisher nicht  
nachgekommen sind, werden ersucht, diese sofort zu erfüllen.

Remberg, den 5. Mai 1922.

Die Polizeiverwaltung.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 5. Mai.

\* Für die Kriegerehrung spendeten weiter: Wähnenhof,  
Schäge 100 M., Landwirt Paul Huba 50 M., Wiegemeister  
Beher 200 M., Schleifemir. Henrich 50 M., Fabrikant  
Gutheil 100 M., Schneidermtr. Stahl 100 M., Frau D.  
50 M., Dentif Genzel 100 M., G. L. 100 M., Gemein-  
schaftlicher Verein Remberg 250 M., Emma Bachmann 50 M.  
Gesamt-Summe: 24210,75 M. Weitere Spenden werden  
halbjährlich an die Sammelstelle (Räumerei) erbeten.

\* Bei der Stadtparkasse gingen im April 300 145 M.  
als neue Einlagen ein (1921 = 290 198 M.), zurückgezahlt  
wurden 403 359 M. (1921 = 226 865 M.). Die Gesamt-  
einnahme betrug sich auf 765 538 M. (1921 = 344 746  
M.), die Gesamtausgabe auf 486 424 M. (1921 = 351 144  
M.), was einen Geldüberschuss von 1 251 963 M. (1921 =  
695 864 M.) ergibt. — Der Monatsumsatz bei der Girokasse  
betrug im April 2 083 373 M. (1921 = 548 193 M.). Die  
Ueberweisungen betragen 1 538 189 M. (1921 = 233 753

M.). Die Gesamtüberweisungen seit dem 1. Januar 1922  
betragen 5 726 896 M. (1921 = 632 830 M.). Die Ge-  
samteinlagen beziffern sich auf 3 761 927 M. (1921 = 804 367  
M.). Die Kontenanzahl ist auf 111 gestiegen.

\* Warnung für Radfahrer! Ein Radfahrer, der von  
Protan kam, hatte ein kleines Kind vom auf dem Fahrrad  
befestigt. In der Nähe des Weidenstopfes kam der Radfahrer  
ins Schwanken und das Kind fiel herab, glücklicherweise ohne  
größeren Schaden zu erleiden.

Magdeburg, 4. Mai. Ein tödlicher Unfall ereignete sich  
am Mittwoch nachmittag auf dem Bahnhofsplatz 3 des Haupt-  
bahnhofs. Eine Frau in dem Fünftagezug lief gegen einen  
einschneidenden Zug, wurde erfasst und sofort getötet. An-  
scheinend handelt es sich nicht um einen Zufall oder Unglück,  
sondern um Selbstmord, doch fehlen auch hierüber noch Auf-  
klärungen.

Heute Freitag pünktlich halb 9 Uhr  
im Schützenhause

## Lektes Konzert mit anschließ. Ball

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. Mai. (Zublatte.)

Kollekte für die Gesangs-Gesellschaft für die Provinz Sachsen  
und den Freistaat Anhalt.

1. Remberg.

Vorm 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.  
Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

2. Gommio.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

## Nutz- u. Brennholz- Verkauf

Mittwoch, den 10. Mai d. Js., von vormittags 9 Uhr an, sollen  
im Hotel „Zur Weintraube“ in Gräfenhainichen aus Totalität und  
Durchführung des Reviers Spielholzbesitz öffentlich meistbietend verkauft werden.

- 160 Stück Kiefernstämmen = 75 km
- 75 rm Kiefern Grubenstempel — 2 Meter lang —  
von 12 cm Zapfstärke an
- 12 rm Kiefern Knüppel 1 Kl.
- 140 rm Kiefern Knüppel 2 Kl.
- 160 rm Kiefern Reifknüppel — (Kohlholz)

Ankunft durch Herrn Förster Krüger in Schöna.

Schöna, den 27. April 1922.

G. Pohlenz

## Kohlenarten

welche sofort bei mir abgegeben werden, können bald mit

## Michel-Brifetts

beliefert werden

Albert Quilitzsch Nachfolger

## Rübenschneider

Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischaarpflüge  
Benzol-Motore und Drehschlangen

liefert billigst

Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche  
Maschinenbauanstalt  
Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

## Auktion.

Morgen, Sonnabend, Vormittag  
10 Uhr werde ich folgende, der  
Wm. Nitzsche, Wittenbergerstraße 37,  
gehörige Inventarstücke:

- 1 Häckelmaschine, 1 fast  
neues Sofa, 1 Kleider-  
schrank, 1 Glaschrank, 1  
Lichtlampe, 1 Rohrwürfel,  
1 Tisch usw.

meistbietend versteigere.

Nitzsch, Handelsmann.

## Kaufe Schlachte- und Legehühner und Zickel

sowie verkaufe  
kleine Gänse

4 Wochen alt Lampert, Remberg

## Maisschrot

Maisschlempe

Hühnermais

Roggenkleie

Rapskuchen

Cocosmelasse

Futterkalk

Ia. Stückenkalk

Zementkalk

Gyps und Rohrgewebe

Poröse Steine

Dachpappe

Kali 53%

Kainit

hat stets auf Lager

Alb. Quilitzsch Nachf.

## Prof. Dr. Guenther

Frauenarzt

Dessau, Mariannenstraße 13 pt.

hält wieder

## Sprechstunden

## Achtung!

Eine große Sendung Seidel & Raumann-

## Räder

sind eingetroffen und gebe sie zum billigsten Tagespreis ab

## Gummi

in großer Auswahl billigst

Paul Gfstermann, Leipzigerstraße 61

Sämtliche Reparaturen schnell und billig

## Baucher

sparen Geld



wenn dieselben meine Rauchtabelle direkt ab  
Fabrik beziehen.

Verfende franco einschließlich Verpackung gegen Nachnahme

8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.

200 M. 240 M. 280 M. 320 M. 400 M.

in erstklassiger reiner Qualität, auf Wunsch in den einzelnen Sorten sortiert

Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501

Friedrichstr. 108—112

# Wo wir vermisst werden?

Unter den vielen unersättlichen Ereignissen, die das Jahr 1922 schon gebracht hat, steht eine Tatsache fest, die uns zur Vergegenwärtigung gereicht, nämlich diejenige, daß die beiden Parteien der Beleuchtung und Enttiefung, die während des Krieges und auch nachher noch in den Störungen der deutschen Verhältnisse an der Entente besessen angewendet wurden, zu verlasten und ihre Wirkung zu verlieren begannen. Die Entente steigt auf, wie die segnende Morgenröte, daß die deutsche Nation unmöglich eine solche von Unmenschen sein kann, wenn ohne ihr Jutun die Dinge in Europa nicht besser, sondern immer schlechter werden, und wenn man mit den Deutschen, so sagen die Engländer, die mit dem Deutschen, so sagen die Engländer, so gute Geschäfte machen kann. Und die Enttiefung der Äugen über Deutschland wird dadurch bestätigt, daß selbst Lloyd George wohl oder übel zu gestehen muß, daß es ohne uns in europäischen Wirtschaftslieben nicht geht. Von hier bis zur Einsicht, daß auch die größte Woge, die von der deutschen Kriegsschuld nicht aufrecht zu halten ist, sollte eigentlich kein weiter Weg sein, aber man wird auf der Gegenseite nicht aufhören, dies Buzenbildnis, meistens in offener Form, zu verhindern, da mit ihm auch der Vertrag von Versailles steht und fällt. Immerhin — „einmal wird kommen der Tag.“ — wo auch dieses Monstrum aus Haß und Neidhaftigkeit zerfallen wird.

Seider hat in Genoa kein fremder Staatsmann offen und freudig auf den Konkreten gefolgt und laut ausgerufen: „Es ist Zeit, daß wir Deutschland wieder als gleichberechtigtes anerkannt, denn es wird leben in der Welt vermisst.“ Und vermisst werden wir, wenn auch verständigste Anordnungen gemacht werden, ohne Hilfe gegen die deutsche Wareninjektoren. Denn diese Hilfe richtet sich nicht gegen die deutschen Subjekte an sich, sondern gegen die durch die schlechte Balance herbeigeführten Preisnotierungen. Die Vertreter zahlreicher Völkern selbst in England und in Frankreich sagen: „Man kann die deutschen Waren nicht entbehren, wenn man ein Geschäft machen will.“

Am meisten vermisst wird Deutschland aber diesmal seine Verbindungen mit den Franzosen. Alle ihre Minister ohne Ausnahme haben Wunderdinge von den deutschen Willkürern erzählt, die jeden Franzosen zum Räuber machen werden, und deren Entziehung für das Milizie genommen wurde, obwohl sie sich an den Fingern zählen ausrechnen können, daß die Zollung unmöglich war. Frankreich will sich nicht unter entsprechende Abkündigung aus dem Sinn stellen, in dem es steht, und da wir nicht gehen können, bejagt der Zweifel an den Worten der Herren in Paris in den französischen Provinzen empfindlich deutlich zu werden.

Das Ausland Deutschland benötigt, leidet der Vertrag von Rapallo. Es wird auch nicht lange dauern, dann werden die Polen und Tschechen dahinter kommen, daß mit Deutschland sich besser arbeiten läßt, als mit dem prozessualen Frankreich, der sich selber den Lauf der der Welt nennt, aber den größten Teil seiner Auslandschaft an Deutschland verlor. Südamerica und Südamerika, überhaupt der Orient, halten heute kaum geringere Stücke auf Deutschland, wie vor den 2. Siege. Daß die Entente uns dort den Rang ablaufen wird, ist nicht zu bezweifeln. Italien wünscht deutsche Waren und deutsches Geld. Das heißt die Regierung, denn die Bevölkerung nicht die Deutschen den Franzosen weit vor. In Genoa war der amüsanteste Tag für die französische Bevölkerung derjenige, an dem bekannt wurde, daß Deutschland und Ausland ihre Interessen gegen Frankreich gewahrt haben.

Am nächsten wird die veränderte Weltwirtschaft in Asien und in Südamerika empfunden. An beiden Stellen haben England bzw. die Vereinigten Staaten von Nordamerika am deutlichsten die Genandtheit des deutschen Kaufmanns und die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie empfunden. Auch die Rabaner an

beiten, wo sie mit fremden Völkern zu tun haben lieber mit den Deutschen, als mit den Engländern und Amerikanern. Das mag über die Süd-Amerikaner. Der Dollar hat in Brasilien, Argentinien, Peru, Chile ständig gewollt, aber diese langsam sprechenden Völker hatten sehr bald erkannt, daß sie von dem höchsten Dunkel am stärksten „eingeführt“ worden waren. Argentinien hatte kein Knabengeldvermögen von der Entente bekanntlich schon im letzten Herbst in der Taging des Völkerbundes in Genf zum Ausdruck gebracht.

Deutschland wird im Wirtschaftsleben der ganzen Welt vermisst. Diese Tatsache liegt fest, und Frankreich, das uns niederrücken will, hat seine Spur von Verstand dafür gegeben, daß es imstande ist, Deutschland Bistigkeit auf dem Globus zu erweisen. In Paris sollte man daraus erkennen, daß es unrichtig ist, dem Handel neue und künstliche Wege eröffnen zu wollen. Die Völker lassen sich nicht mit „Pariser Artikeln“ überschmeißen.

## Eisners Verrat.

Stückungen, um Deutschlands Schuld am Kriege zu beweisen.

In dem Hebenabschluß in München führte bei seiner weiteren Vernehmung der Sachverständige Graf Montgelas, aus, die neuerdings in Ententezweifen vertretene Behauptung, Österreich habe am 31. Juli einen vollkommenen Vorschlag gemacht, sei aber wider Willen von Deutschland zum Kriege gezwungen worden, sei vollständig unwahr. Er wies dabei auf ein Telegramm des Kaisers Franz Joseph vom 31. Juli hin, das zu einer Zeit abgegangen sei, als in Deutschland gerade der Zustand der drohenden Kriegesgefahr erklärt wurde, was in Wien nicht bekannt sein konnte. Der Inhalt dieses Telegramms stelle die Antwort auf ein Telegramm Kaiser Wilhelms dar, das den letzten Versuch einstellt, Österreich zur Annahme der Christen Vorschläge zu bewegen. Das Telegramm des kaiserlichen Kaisers hob auch bereits hervor, daß Österreich unmittelbar nachdem es die Christen Vorschläge erhalten habe, auch einen Bericht empfangen habe, daß England an der österreichischen Grenze mobil gemacht habe. Beide Telegramme sind in der Darstellung der Entente unterschlagen.

Ueber die Verhandlungsergebnisse des Untersuchungsamtes des bayerischen Landtages bezog eine bessere Verfügung, die dementsprechend die Reichsregierung der Eisenstein-Publikation stellt sich der Sachverständige auf den Standpunkt, daß die Hervorhebung einzelner Punkte nur dem Zweck dienen sollte, die Schuld Deutschlands am Kriege zu beweisen. Dieser Beweis sei vollkommen mißlungen. Er bezieht sich auf die Eisenstein-Veröffentlichungen als eine völli gerechtfertigte der öffentlichen Meinung, die mit voller Absicht bezweckt worden zu sein scheint. Auf

die Wirkungen der Veröffentlichungen auf das Ausland zu sprechen kommt, hat Dr. Direr besonders hervor, daß sich Barthelemy, der sich jetzt in Genoa um den europäischen Frieden zu bemüht, in der französischen Abgeordnetenkammer den Evidenzen Bericht in Eisenstein-Fassung zum Mittelpunkt der Beweisaufnahme gegen Deutschland erhoben habe.

Dr. Direr bezeugt es als überaus schweres Unrecht für Barthelemy, der nach 1918 von Kurt Eisner mit dem Evidenzen Bericht an Barthelemy, es sei, wie Evidenzen erklärte, ein deutsches Wort von schmerzlicher Wirkung gewesen.

Einige weitere diplomatische Sachverständige ergänzen die Ausführungen des ersten Sachverständigen. Sehr scharf kritisierte Eisner able u. a. der bekannte Schriftsteller Prof. Hans Delbrück, der Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“. Er wies auf die seit 1842 bestehenden großpreussischen Verhörungen hin, die sich gegen den Bestand der Österreich-Ungarischen

Monarchie richteten und ihren kräftigsten Stützpunkt in England hatten, was aus den von der Sowjetregierung veröffentlichten Aktenstücken hervorgeht. Es sei kein wahres Wort daran, daß Delbrücks Bericht sich in einem solchen Rahmen bewegt. Ueber die Beschlüsse und Entscheidungen Eisners hat Dr. Delbrück 1919 geschrieben, diese seien eine Schandtat gewesen. Nachdem er heute durch den Gang der Gerichtsverhandlungen erfahren habe, daß Eisner Evidenzen, Lloyd George und Wilson die die größten Zealisten erklärt hat, müsse er jenes Urteil fortzuziehen und sagen, es sei nicht mehr Schandtat zu nennen, wenn Eisner ein solcher Narr gewesen sei. Was alle hätte aber bleibe die Fälschung bestehen.

Selbst der gleichfalls als Sachverständiger benommene Defante Bogislav Prof. Luidde mußte eingestehen, es liege bei den weggelassenen Stellen des Evidenzen Berichtes zweifellos ein gewisses Maß an Verwirrung vor. Die weggelassenen Stellen seien nicht nur eine Enttiefung für die deutsche Regierung, sondern zum Teil auch unzulässig. Den Beweis für den Verdacht einer subjektiven Fälschung des Berichtes durch Weglassen der Stellen glaubt er allerdings als nicht erbracht ansehen zu dürfen.

## Obersteien am Wendepunkt.

Ein Aufruf des Deutschen Ausschusses. Der deutsche Ausschuss für Obersteien hat einen Aufruf zur Bewerfung der Verfassung erlassen, obwohl die Ausschüsse Einmütigkeit darüber ergab, daß ein in dieser Zeit von der Vertretung des deutschen Volkes erlassener Aufruf nicht mißachtet werden kann. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Der Volkstag der Enfer Entscheidung über die Verfassung Obersteiens steht bevor. Die autonomen Obersteien sind heute einseitig, finanzielle und verwaltungsmäßige Angelegenheiten, und scheiden nicht zurück vor. Die Deutschen Bayern und Gemeindefürsorge Obersteiens werden sich in dieser schweren Stunde noch einmal an die deutsche Bevölkerung mit der eindringlichen Auforderung, in der gleichen Weise und in der gleichen Weise, wie sie zur Befreiung, zur Ruhe und Erholung ihrer Länder einen Volkstag einberufen und bringt neues Unglück über unser Land. Die beratigen vollständig oder unvollständig, selbst die auf der Basis der Einmütigkeit aller rechtlich verbindlichen Mitglieder. Die gesamte Bevölkerung mit einher sein in der Vertretung solcher Zeiten und in dem Willen zur Ruhe und der Erneuerung.“

## Kolnener Aufruf über Obersteien Autonomie.

Auf seine persönliche Anfrage schlossiger Abgeordneter beim Reichstag Dr. Köhler über die Stellung der Reichsregierung zur Autonomiefrage für Obersteien hat der Reichstag geantwortet, daß die Regierung ihr gegebenes Versprechen, die Entscheidung über die Verfassung Obersteiens noch in diesem Sommer vorzuschließen, nicht halten wird, aber die Art seiner Verwirklichung zu entscheiden. In der Frage, ob Obersteien eine eigene deutsche Bevölkerung, selbständiges Land oder Provinz werden sollte, nahm die Reichsregierung nicht Stellung, nur seine Beeinflussung auszuüben. Die Entscheidung über die Verfassung wird vom Reichstag nicht getroffen.

## Das politische Rahmenwerk.

In Antonsenhöhe ist in einer der letzten Nächte eine Bande von 10 bis 100 Personen, die mit französischen, russischen und österreichischen Gewehren gut bewaffnet war, ihr Umkleen. Drei an der Spitze tragende Gefährte, darunter ein Offizier und ein Pflanzwarengeschäft, wurden durch Handgranaten demoliert und ausgeplündert. Verhaftungen konnten nicht vorgenommen werden, da die Bande trotz der Verhaftung durch 22 Wob am te

## Unter Kameraden.

### 41. Erzählung von Erich Debes.

„Ich danke Dir, wenn er auch nicht ist, — nicht in dem, daß ich damit weiter kam.“ Rein, — nicht — und nicht, — kein Gedanke. Das aber geht seit Du verlobt bist, nicht mehr Dir allein. — Wann werden wir hieraus beiraten?“

Die Frage kam so überaus, daß Müller zusammenzuckte.

„Am 20. Februar“, erwiderte er kurz und rauch. „Vorzimmer ist ein, er hatte einen Fehler begangen, und in dem Streben, diesen wieder gut zu machen, fragte er befangen.“

„Hast Du vielleicht Nachricht von Rosa?“

Der Gefragte wurde sehr blaß, antwortete aber ziemlich ruhig:

„Nach dem was geschrieben, kann Du unmöglich annehmen, daß Frau von Dölling und Hauptmann Müller vorzuziehen.“

„Aber ich bitte Dich“, flüsterte Dölling, „was wäre denn dabei?“

Müller sah den Freund groß an und schüttelte fast traurig den Kopf. — Der hier würde auch dann noch nicht anders werden, dachte er wenn ihn das Schicksal noch viel mehr zusammenführen würde, als es schon getan. — Nur eine solche Auffassung des Lebens sollte ihm das Verhängnis.

Müller mußte bald gehen, aber nicht ohne Dölling das Verprechen abgenommen zu haben, ihm zu schreiben, ein- oder das Krankenhaus verließ. Er wollte dann noch einmal kommen, das Weitere zu befehlen.

Er schied aber mit dem niederdrückenden Gefühl, daß der junge Kamerad aus eigener Kraft auch nicht einen seiner Klänge vernünftigen würde.

Den Tage vorher, am Sonntag vormittag, mochte Dölling die ersten, noch so leichten Bewerfung. Er erlangte ausgedehnt, wenn er auch lebte — mit Hilfe eines Etodes konnte er sich frei bewegen. Das freute ihn, denn er war des langen Liegens und Eisens satt. Aber nun sagte der Arzt, am nächsten Mittwoch würde er als geheilt entlassen werden, Geistesgüte und Wahrung als Nachkur konnten überall ausverpöbel werden, und das war die on-

neimere Seite, namentlich da er gehen, am Samstag, zwei Briefe bekommen hatte, welche die endgültige Entscheidung brachten.

Wenn er jetzt doch nur einen Menschen hätte, mit dem er sprechen könnte. In dem Moment, da er über vor morgen konnte der gar nicht eintriften, und Rosa?

Wohnt er nur außer sich, daß ihm diese geistlich aus dem Wege ging. Wie blieb sie mit ihm allein, stets verließ sie ihn mit dem Kopf gleichgültig, und als er sie neulich fragen wollte, weshalb sie ihn so weise, antwortete sie darauf nur mit dem wenig ausgedehnten Worten: „Ich habe keine Zeit.“

Sente kam sie gar nicht, der Arzt erklärte, den letzten Scherzband konnte er sich allein zulegen, die Schwester waren jetzt alle so überaus, daß man sie auslassen mußte.

Es war zum Verzweifeln.

In halber Aegerer mochte sich am Nachmittag zu einer Erforchtungstreife in dem weitläufigen Park auf, trotz des scharen, kalten Windes, wegen des Gebot des Arztes. Erinnern war es nicht zu ertragen. — Wände und abgedampft kam er schließlich in die Nähe des Haupteinganges, sein Herz schmerzte ihn, und er mußte sich nach einem Stuhl umsehen, der ihm leichtgültig den Rücken schenkte.

Da lag er auf dem Stuhl, den er zu ergreifen, die eine war Schwester Maria. — Eine sich zu bemerken, rief er sie an. — Sie starrte, blühte sich um und erkannte ihn.

Nach wechselte sie einige Worte mit ihrer Bezauberin, die darauf allein dem Ausgangstor zurückritt, und kam zu Dölling.

„Welche Unvorsichtigkeit“, rief sie ernstlich entsetzt, „sei diesen Wind auszugehen, gegen die andrücklich ärztliche Verordnung.“

„Ich hatte das Gefühl, daß ich Sie hier finden würde“, sagte er, „ich mußte Sie finden. — Keine Öffnung ist nicht gefunden.“

„Solche Unvorsichtigkeit!“ — Jetzt kommen Sie sofort in Ihr Zimmer.“

„Mag sein“, erwiderte er, während sie seiner Vorrede zurückritt, „aber ich konnte nicht anders. — Sollten Sie so ein Verbrechen?“ — Haben Sie denn gar keine Zeit mehr für mich?“

Die Schwester schwieb. Erst als er wieder auf seinem Lager lag, antwortete sie ruhig, aber bestimmt:

„Es war meine Pflicht, Sie vor einer Unannehmlichkeit zu bewahren.“

„So Unannehmlichkeit. — Nun, ich habe Ihnen, daß ich Sie zu besuchen die Pflicht habe. Aber, bitte, wollen Sie mir für einen Augenblick stehen? — Ich bitte Sie herzlich, denn ich habe Ihnen viel zu sagen, und — um Sie, es leben Sie sich.“

Maria schaute einen Augenblick in ihrem Entschluß; dann legte sie sich schweigend und wartete.

Sie wußte, damit hatte sie eine Öffnung in Dölling ernennt, die sie nicht täuschen durfte, auch nicht täuschen wollte.

„Ich danke Ihnen“, sagte er bewegt. „In wenigen Tagen verläßt die Expedition, und gestern habe ich diese beiden Briefe.“

Er zog aus der Brusttasche seines Jacketts zwei große Schreiben und hielt sie der Schwester hin.

„Briefe, die an Sie gerichtet sind“, sagte sie und wies dieselben zurück.

„Kein Sie mir, und — bitte.“

Maria nahm den einen und überließ das Schreiben. Es war vom Regiment, dem Dölling bisher angehört und lautete:

„Dem Kommanden von Dölling vom Dragoner-Regiment ist föhig für die Absicht eines Auswanderung bewilligt.“

„Auswanderung?“ fragte die Frau erschrocken. „Sie wollen auswandern?“

„Ich wo, ich denke nicht daran. Ich bin noch dienstpflichtig, und dies ist die einzige Möglichkeit, aus dem Dienstverhältnis herauszukommen, wenn ein oder dem anderen Zeit daran liegt, diese Verhältnisse zu lösen. Der Brief dient mir als Ausweis den Behörden anzuzeigen über. Wenn Sie übrigens nicht erst weiter, es kommen nur noch Nebenarten, die man meistens beim Scheiden eines Kameraden anwendet. Sie würden Ihnen noch weniger Berechtigungen machen als mir.“

„Soll ich Ihnen das Scheiden nicht sehr schwer gemorden?“ fragte Frau Brandes teilnehmend. „Ich von Altgemeintrauen trauen müssen, ist doppelt schwer, wenn man wie Sie, Herr von Dölling, ganz neu beginnen muß. — Sie müssen doch jetzt den Entschluß fassen, was Sie werden sollen.“

„Einen Augenblick noch, ich bin noch nicht zu Ende. — Beseh Sie endlich?“

zu schenken nach den Banden entgegenzutreten, und obwohl einige von ihnen bekannt waren. Die Antarktis-Kommission ist um Unterstützung gebeten worden, jedoch ohne Erfolg.

### Artikel aus aller Welt.

**\* Leitung des Roten Kreuzes.** Die erste öffentliche Mitteilungsversammlung des deutschen Roten Kreuzes wurde unter starker Beteiligung aus ganz Deutschland in Berlin abgehalten. Die Hauptpunkte der reichsweiten Tagesordnung waren: Jugendfragen (Sorge für Säugling, Schulfeld, Schulfestspiele, also demische Jugend), Förderung des Schwereverwundeten, der gemeinnützigen Arbeit der Sanitätskolonnen und Sanitätsvereine vom Roten Kreuz, Zusammenarbeit mit sozialhygienischen Fachverbänden, Auszubildung von Volkshilfskräften, Beiträge für Kriegsbeschäftigte und Stichting.

**\* Die Kaiser Sänger an Ostsee Bismarck.** Die Kaiser Sänger sind in Hamburg am Dampfer-Bahnhof durch eine nach Hamburg gehende Menschenmenge und durch die vereinigten Männergesangsvereine begeistert empfangen worden. Als die Kaiser den Zug verlassen, erhob sich ein spontaner Jubel. Vor ihrer Ankunft in Hamburg hatten die Sänger in Friedrichshafen geachtet, um das Grab des Kaiserlichen Kammerers zu besuchen. Reichsminister von Bülowen erinnerte an dieser Stelle im Namen der gesamten Reichsregierung den Kaiser zum Gedächtnis zu benennen, was fremder Gewalt und höherer Schmach. In Hamburg fand ein Konzert statt, das eine tausendköpfige Menge verbelegte hatte. Senator Beierlein begrüßte die Gäste im Namen der Stadt. Eine Delegation Hamburgs, eine Hafeninspektoren und ein Empfang im Rathaus werden das festliche Programm beschließen.

**\* Das Schicksal einer Schauspielerin.** Die auch in Deutschland bekannte Schauspielerin Helene Dillon teilte den Wiener Zeitungen mit, daß sie am Abend in Wiener Klub und Bekanntheit teilhaftig neben wird mit einer Unfähigkeit auf dem Bühnen. Helene Dillon, die bekannte Wiener Schauspielerin, gesteht, spielt ihre letzte Rolle als Beispielerin, um dem Begehren zu entsprechen.

**\* Schöne Exposition im Münchener Lager.** Im Münchener Lager, wo eine neue Anlage zur Bekämpfung von Giftausgasen errichtet worden war, erregte sich eine schöne Exposition. Als die Anlage zum erstenmal in Betrieb genommen werden sollte, erforderte die ganze Anlage, Hochleistungen, Vorkassette, usw. wurden blühend gerühmt. Mehrere Arbeiter wurden bei dem Unglück, das große Schäden verursachte, verletzt und einer wurde getötet.

**\* Eine französische Statistik.** In Breiten erkrankten nach amtlicher Statistik über anstehende Krankheiten im Jahr 1912 bis 1913 18.969 Personen an Diphtherie, 424 Personen an Masern, 100 Personen erkrankten an Rindpest, 11 Personen an dieser Krankheit. An Augen- und Schilddrüsenkrankheiten erkrankten 800 Personen. 436 Fälle an Choleraerkrankungen wurden gemeldet, keine verließen das Land. Von 123 Unterleibsphosphorvergiftungen hatten 10 tödlichen Ausgang.

**\* Die anwandernden russischen Soldaten.** Nach amtlichen Berichten sind im Jahre 1920 6400 Personen aus Sibirien ausgewandert, im Jahre 1921 dagegen 6529.

**\* 100 Millionen Russische.** Wie aus Moskau berichtet wird, sind in Sibirien neue Schulstellen auf 50 und 100 Millionen Rubel laufend, herausgegeben worden, die im Jahre 1924 einlösbar sind.

**\* Kriminalismus des Rumpelwebers in Döberitz.** In Döberitz sind die dortige Vertriebsgesellschaft gegründet, welche die Lebensmittelwaren wärmt im großen Maßstab arbeitenden staatlichen

Kaufmännisches und die Ausstellung mehrere Millionen, ferner auch für den Verkehr mit Amerika durchzuführen wird. Die Gesellschaft wird auf wirtschaftlicher Basis geführt werden und der Staat wird das Defizit, welches er bisher bei dem Kaufmännischen hatte, nicht mehr haben, sondern von der Gesellschaft einen jährlichen Anteil bis zu 1 Milliarde Kronen erhalten.

**\* Ein Arzt als Kapitalgeber.** In Würzburg wurde der praktische Arzt Dr. Johann Womber verpflichtet, da er verpflichtet hatte, Kapitalien ins Ausland zu verschicken.

**\* Neue Stellungnahme im Rheinland.** Für die Dauer von drei Monaten hat es der hiesigen Antikommunistenkommission gefallen, das „Deutsche Offiziersblatt“, die „Neue Badische Landeszeitung“, das „Freie Wort“, den „Beseler“, „General-Anzeiger“, und den „Berliner des Bundes“, „Das Opfer“ zu verbieten. Begründet wird die famose Maßnahme natürlich wieder mit der „Sicherheit der Besatzungstruppen“, die jetzt zum zweiten Male „gefährdet“ ist.

**\* Ein Schrein als Pfand.** Unser Papstergeld ist verfallen geworden, und so hat besonders „gescheiterte“ Lebensbürger wieder zu der ältesten Zahlungsform zurückgekehrt, wie z. B. ein Annoncier, der in der „Halleblätter“ etc., wie folgt inserierte: „40 000 M. gegen gute Sicherheit von Selbstgebern auf 2 über 3 Jahre zu leihen gegen. Seite 4 v. S. Pfand und alle Jahre ein festes Schrein.“ Während hier das Schrein förmlich als große Pfand gedacht war, hat ein anderer „Schrein“ ähnliches Kleingeld in Zahlung gegeben. Was dem Pfand in der Praxis ist — die wichtige Angelegenheit handelte in der Pfand — dürfte der kluge Mann dem messerschnellen Prüfer ein G in die Hand mit der freundlichen Aufforderung: „Au gibt mit eine Pfand wieder“.

**\* Die überreichliche Postkarte von Amerika gekauft.** Das Berliner frühere überreichliche ungarische Postkartengeschäft, ein großes Palais, ist von den Vereinigten Staaten angekauft worden und soll künftig als Palais des amerikanischen Botschafters in Berlin dienen. Für das Grundstück sind 70 000 Dollar, nach dem heutigen Kurse etwa 19 Millionen Mark, gezahlt worden.

**\* Deutschen ist der Eintritt nach Australien verboten!** Australien muß ein gelobtes Land, ähnlich wie einst das biblische Kanaan sein, ist doch den bösen „Söhnen“ des Vertriebenen dieses heiligen Landes strengstens verboten. Was Melbourne wird berichtet: Der erste Deutsche, dessen Antritt seit 1914 offiziell gemeldet worden ist, kam am fünfsten Ende des Jahres an Bord eines Dampfers unter deutscher Flagge an. Bis zum 1. August ist aber die Einwanderung von Deutschen verboten. Anfolgebefehl wurde ihm nicht erlaubt, an Land zu gehen.

### Vermischtes.

**— Eine „geschmackvolle“ Heiratsvermittlung.** Als kürzlich ein Student der medizinischen Fakultät an der Universität Bristol namens Solving mit Miss Ford getraut worden, hatten es sich seine Kommilitonen nicht nehmen lassen, ihm eine sonderbare Ehrung zu bereiten. Als ihr Verlobungsfeier in Angriff genommen, bildeten die Studenten in zwei Reihen vor der Kirche Spalier. In den vorderen Reihen hielten sie aus der Anatomie mitgebrachte menschliche Ekelstücke, die sie zu einer Grenzlinie wühlten, unter der das neuvermählte Paar hindurchschritt. Vermutlich wollten die geschmacklosen jungen Leute das junge Paar beim Betreten seines neuen Lebensweges durch das Vorhaben eines Memento mori an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnen.

### Die Sprache der Toten.

— Wenn man einen Menschen tot anfindet, so kann man in den meisten Fällen aus der Lage des

Körpers dessen Geschlecht, ob ein natürlicher Tod vorliegt oder nicht. Wenn die Totenöffnung eintritt, so bleibt der Körper in der Stellung, die er im Augenblick des Todes eingenommen hat. Ein englisches Blatt erzählt an dem bemerkenswerten Fall des Lord William Russell, der im Jahre 1810 von Courvoisier ermordet wurde. Hier stellte man fest, daß sich die eine Hand stets in die Brust drückte, während die andere ausgebreitet war, als ob sie einen Gegenstand umschloß. Daraus schloß man doch schon den Verdacht an, daß Gewalt geübt worden sei, und daß nicht, wie man erst angenommen hatte, Selbstmord vorlag. Die Sattung der Hand bietet oft, wie jeder Gerichtsarzt aus seiner Praxis weiß, einen Gegenbeweis gegen Selbstmord. Ein so launig man sehr wohl bei einem Toten, der eine Schußwunde am Rücken, leben, ob die Todesart natürlich oder nicht, ist in dieser Beziehung besonders bemerkenswert und wird noch heute als Beispiel für die englischen Juristen herangezogen, die sich der Gerichtspraxis widmen. Mary Sadville, Gattin eines hohen Beamten, war tot aufgefunden worden, mit einem ihrer geschlossenen Haarnadeln in der Hand und einer schlaffen Wunde am Hals. Ihr Mann war ganz verzweifelt und erklärte, er könne den Grund ihrer Tat nicht verstehen, da ihre Ehe immer sehr glücklich gewesen sei. Die Leichenbeschauer waren gerade im Begriff, ihren Spruch auf Selbstmord an die Todesurteile abzugeben, als einer der Juristen darauf hinwies, daß sich nicht ein einziger Tropfen Blut auf der Hand der Toten finde, was unbedingt hätte der Fall sein müssen, wenn die Hand der Toten das Messer geführt hätte. Man nahm eine gründliche Untersuchung vor, und dabei zeigte sich, daß das Messer nur ganz locker in der Hand der Toten lag. Sadville wurde einem neuen Verhör unterzogen und gestand schließlich, daß er seine Gattin ermordet habe. Er wurde zum Tode verurteilt und bald darauf in Tyburn hingerichtet.

**— Ged wie Gen.** Nach der Heberlast der Reichsregierung über die Finanzverwaltung haben wir in der dritten Regierung die Einkommen aus Steuern, Zinsen usw. 1 265 020 000 Mark. Ausgegeben haben wir 3 966 193 000 Mark. Dazu kommen noch an Zuschüssen für die Post — in zehn Tagen — 490 455 000 Mark und für die Eisenbahn 597 805 000 Mark. Die Ausgaben sind also fast dreimal so groß wie die Einkommen. Und das alles für nur sechs Tage. Die schwebende Schuld hat sich in diesen zehn Tagen um 3 079 280 000 Mark erhöht; sie beträgt jetzt 262 817 520 000 Mark. Während unsere Gesamtsumme zueinander in diesen zehn Tagen nur 1 965 020 000 Mark betragen, müßten wir in eben diesen zehn Tagen fast die ganze Gesamtsumme für „Repositionen“ an die Fiskus hingeben, nämlich 1 925 620 000 Mark. Nach Abzug der „Erläuterungen“ summe haben ganze 40 Millionen Mark für den Bedarf des Reiches.

**— Die Verpflegungsgeldverträge infolge des Krieges** sollen im laufenden Jahr 8 747 450 000 Mark betragen. Die Verpflegungsgeldverträge betragen sich auf 1 661 524 400 Mark. Diese acht Milliarden hundert fünfzigtausend und eine Million Verpflegungsgeldverträge ist's heranzugehen anständig das nicht mehr zu machen. Dafür warten dann die Verpflegungsberechtigten um so länger auf die Meistbeschäftigten. In den Verpflegungstraktantenhäusern und ortsbefreidigen Verpflegungstellen für Kriegsbefähigte verursacht die Verpflegung und Behandlung der Kranken einen Aufwand von 78 Millionen Mark. Die Verpflegungsgeldverträge betragen rund 140 Millionen, also beinahe das Doppelte.

**—**

— Ich würde, daß meine Kenntnisse von der Schule her nicht mehr ganz aktuell werden.

— Sie wissen das ganz genau, wenn Sie in Amerika herkömmt. Sie hat in Chicago vor dem Richter in Amerika herkömmt. Die Scheidungsfrage einbrachte, ist aber für eine komplizierte Zustimmungserklärung mitgegeben. — Aber Sie sind nun, daß vor dem zuständigen Richter in Chicago Recht zu dem ersten dieses Monats, also am nächsten Freitag angelegt ist, zu dem ich aber mein Schwager geladen werde. — Geladenen wir nicht, so wird nach amerikanischem Recht die Sache in Abwesenheit verhandelt, die Ehe ist dann geschieden. — Prüben Sie nicht meine schnelle Entscheidung.

Schwäger Maria lächeln etwas lassen zu wollen, schwebt dann aber doch, Wortener meine dann noch.

— Mein bisheriger Herr Schwager hat sich mit einer jährlichen Pension von zweihundert Dollars aus.

— Die Sie natürlich auszuweichen, erklärte sie rasch.

— Einen Augenblick, unterbrach er sie ernst. Verleihen Sie sich doch in meine Lage, denken Sie. Sie würden so, da wir doch nichts, allein, ganz auf sich angewiesen, im Vergleich, eine Kaufbahn zu beginnen, ratlos, nicht umstände, läßt es zu können, würden Sie die Hand zurückziehen, die ich Ihnen zur Hilfe bietet?

— Wie — ja?

— Und Sie wissen eine andere? — Wissen Sie eine?

Schwäger Maria zwirte an ihrem Umhang, der ihr trotz der im Zimmer herrschenden niedrigen Temperatur gleichwohl heiß erschien. Eine kleine Note hielt ihr langsam bis zu dem bittenden, Londoner Gang.

— Maria, tief er, liebe einzige Maria, halten Sie mit der Hand hin, daß ich sie lassen kann, dann wird ich in keinem Zweifel — Ah liebe Sie nicht nur, ich verbeuge Sie und hoffe tiefstes Vertrauen zu Ihnen. Sie allein können mich vorwärts bringen — wollen Sie das?

Maria wandte sich aus, ihre und Waise wuschelten auf ihrem Gesicht.

— Sie kennen mich doch zu wenig, sagte sie leise.

— Genau, um zu wissen, was ich an Ihnen haben werde. Sie sind kurz, Sie sind stillschweigend, Sie sind ganz die Frau, deren ich unerschütterlich mich bedarf.

— Er hielt ihr fliehend die Hand hin. Da trat sie langsam zu ihm und legte ihre rechte in die seine.

— Ah will hier meine Hand darauf!

Das stand wie ein tollerischer Schauer.

— Maria wollte ihre Hand lassen, sie zog dieselbe rasch zurück.

— Rest nicht, Wortener, denn noch sind Sie nicht frei.

— Sie haben mein Wort wie ich das Verste habe. Wir werden zusammen arbeiten, zusammen vorwärts streben, dieses „Zusammen“ wird uns alles neuen Mut und neue Kraft geben.

— Liebe, liebe Maria!

— Es gibt sicher nicht viele verheiratete Studenten, aber die unglücklichen werden diese sicher nicht sein. Mein kleines Vermögen wird reichen, um uns die ersten Jahre über Wasser zu halten.

— Er wollte sie an sich ziehen, sie entwand sich ihm rasch.

— Rest nicht. — Wir haben beide schon eine laudare Bekanntheit erworben, Bleiber, laß uns dessen wohl benutzen.

Maria strich ihm mit ihrer kalten Hand leicht über sein Haar.

— Sie nicht ihm liebeln und verließ das Zimmer.

Wortener blühte ihr allüberall nach. Freilich hatte er sich die Verlobung eigentlich anders ausgewählt.

### 18. Kapitel.

— Mein Gott ist meine Burg! Für die Handfrau ist es mehr, denn das Gott ist ihr Königreich, in dem sie in unumschränkter Herrschaft, daß sich alle anderen Bewohner dem Willen der Königin unterwerfen müssen.

Was man nun über Königinnen im allgemeinen oder im besonderen denken wie man will, mag man sie höchst oder höchlichst liebenswürdig oder unersöhnlich, herrschaftlich oder sanft finden, die Herrschaft einer Frau ist im allgemeinen, nicht schwer zu ertragen.

Freilich muß ausgeübt werden, daß nicht nur in jeder Minute, sondern auch in jeder Frau etwas von einer Delphin liegt, und daß sie genaugen, wenn sanfter und sanfter Mittel nicht genügen, den Mann in Unterwürfigkeit zu halten, sie auch von Gewaltmaßregeln niemals zurückzuziehen, aber — so sind eben Königinnen.

Au ihrer Ehe aber lieh sie nicht, daß sie fast alle sie und als eine Dicerinieren ihres Staates betrachten. Das Welter habelte vor Entzünden auf, als sie ihr neues

Mein betr. Ein kleines, niedliches, stillenartiges Haus, noch nicht neu, aber insgesamt möglich und behaglich.

— Aber eine waren die Grenzen des Königreiches, gerinn nur die Doh der Untertanen, von das Mädchen und der Burde — aber um so leichter das Aentieren.

Die kleine, blonde Frau durchschritt am Arm ihres Gatten das Haus, alles wurde einnehmend bestaunt vom Keller bis zum Dachboden. Und alles fand ihren Beschall.

— Ah Sie Ihren Prindgang beendet hatten, fragte den: — Nun, meine liebe, kleine Frau, habe ich es recht gemacht?

— Das ist ein in dem Fall, unannehmlich ihm nicht. — Nicht gemacht? sagte sie dazwischen. — Nun natürlich, Schatz!

— Er zwinkte etwas zusammen; wieder diese häßliche Wort, und er sah sie doch schon so oft, es zu lassen.

— Es ist in der Welt, und solche Waise hat da dir gegeben. — Ah finde es wirklich aus reichend. Freilich — ein paar kleine Fendern, aber welche — das las ich lieber. — Nein, lehr nicht.

— Solort, als sie das Haus betreten, war der Entschluß in ihr erwacht, keine Änderungen vorzunehmen, die sie für angebracht hielt. Es war doch, auch eine wunderbare Idee von den, sich gerade das große und schöne Zimmer links nach vorne heraus zu nehmen, seine alten Möbel, Schreibtisch, ein paar Bilderlände und eine richtige Zimmer auszuheben. Wie eine große Feilschah hat das

Zimmer aus und war doch der achte Teil des Haus, der Gott nach dem Welter ihrer Mutter las, „eine Erbe“.

Das kleine Zimmer nach hinten genaute doch für einen Schreibtisch, vollständig.

— Maria hatte ja auch nur das kleine Zimmer oben, unten meinte man es gar nicht, wenn er dort seine Pfeife rauchte. — Ein kanste nun zwar gar nicht, aber — sie wollte es ihm lassen.

— Einhalt aber ihren durchsichtigen Wünschen sofort nachzukommen, schickte er nur den Kopf und erklärte: — Ah gebrauchte das Zimmer, kleine Frau, denn ich muß einen großen Raum haben, deshalb nahm ich es. Und gar eine tolle Pracht für einen Feinschmecker, nicht ist jeder Raum nur gerade gut genug, daß wir ihn bewohnen. Unsere

Wünsche erlaube ich Ihnen, wenn Sie wollen, auch gar nicht. — Ah — darauf wird nicht!

—

Fortsetzung folgt

Schü=Li

Sonntag Abend halb 9 Uhr

Der aufsehenerregende Eichberg-Film

Die brennende Akrobatin

7 spannende Akte Hauptrolle: die beliebte Lee Parry

Außerdem

Bob ist verliebt tolle Symphonie

Schü=Li

An die flachsangebauenden Landwirte!

Am neuen Jahre wird wieder beabsichtigt, den Flachsangebauenden Landwirten Leinwand zu Fabrikpreisen zu liefern...

was für Qualitäten in Webwaren Sie zurückgeliefert haben möchten,

d. h. Reisleinen-, Halbleinen- oder Baumwoll-Gewebe, Hemdentuch, Rohleinenwand und gebleichte Leinwand...

Bei der Verschleißartigkeit und Verschalligkeit der mannigfachen Webwaren und um nach Möglichkeit den Wünschen eines jeden flachsangebauenden Landwirts nach jeder Richtung hin gerecht zu werden...

W. Mengewein, Kemberg

Telefon 15



Kleesaaten Grassaaten Seradella Futterrüben Gemüse- u. Blumen-Sämereien Carl Traub u. Wittenberg

Kohlenarten

Zur Belieferung für das Jahr 1922/23 nimmt entgegen C. Mengewein, Kemberg

Zur gefl. Kenntnis

teilen wir mit, daß wir berechtigt sind, in sämtlichen Ortschaften der Versorgungsgebiete der Ueberlandzentralen Liebenwerda und Anhalt-Dessau im Kreise Wittenberg

elektr. Licht- u. Kraftanlagen jed. Art u. Größe

auszuführen, auch in den Ortschaften, die bisher anderen Installationsfirmen zugewiesen waren. — Wir unterhalten als größtes Unternehmen in der Branche ein ständiges reichhaltiges Lager in sämtlichen Installationsmaterialien und empfehlen besonders preiswert

Zuglampen, Kronen, Ampeln, Tischlampen-Armaturen, Platten Koch- und Heizapparate, Zigarrenanzünder Fön-Apparate

Elektro-Motoren der Konz Elektrizitäts-Ges. Sämtliche Sicherungssysteme und Glühlampen für jede Spannung.

Eigene Ankerwickerei u. Reparaturwerkstatt auf Grund welcher wir jede Motoren- und Dynamo-Reparatur prompt und preiswert ausführen.

Ingenieurbesuch und Kostenanschläge gratis

Eduard Sager, Installationswerk, Inh. Kopkow & Sager,

Wittenberg (Bez. Halle), Collegienstraße 65 Fernruf 456 und 858.

Eine jüngere hochtragende Spanntuh steht zum Verkauf Frau Lehmann, Lubast

Niesenspörgel (Anieling) empfiehlt F. G. Glanbig

Nur heute Freitag! frisch. Schellfisch Bestellungen auf Schellfisch für nächste Woche nimmt schon heute entgegen Paul Wierschke, Burgstraße 36.

Riesenspörgel Seradella hat am Lager Fr. Jaenicke, Bergwitz

Älteres Mädchen für besseren Haushalt, 2 Personen, zum 15. 5. nach Wittenberg gesucht. In werden bei Köbiger, Kemberg, Zeitungsstr. 39

Nadl. Verein Germania B. D. R. Sonntag früh 5 Uhr Abfahrt zur Wanderschaft nach Bob Schmiedeberg Treffpunkt: Vereinslokal. Für Mitglieder, welche sich nicht an der Wanderschaft beteiligen, ist die Abfahrt früh 10 Uhr Vereinslokal. Es treffen sich die Mitglieder spätestens 12 Uhr in Schmiedeberg am Schützenhaus. Allseitige Beteiligung erwünscht Der Vorstand.

Bierkutscher für sofort gesucht Robert Thieme.

Krieger- u. Landwehrverein Sonnabend, den 6. Mai, abends halb 9 Uhr im Hotel zur Post

Verjammlung Tagesordnung: 1. Aufnahmen. 2. Wahl der Abgeordneten zum Kreislerverbandstag am 21. Mai. 3. Beschlußfassung über Beteiligung an der Grundsteinlegung des Denkmals der ehem. 20er in Wittenberg. 4. Festlegung über die geplante Waldpartie per Wagen. 5. Berichtes. 6. Zweck Festlegung der gemeinschaftlichen Fahrt mit Damen bitte ich die Kameraden, welche sich daran beteiligen wollen resp. Verschirmlieferer, vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand. Reichsbund d. Kriegsheshädigten, ehem. Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen. Ortsgruppe Kemberg und Umgegend Sonntag, den 7. Mai, nachm. 3 Uhr im Hotel „zur Post“

Verjammlung Tagesordnung: 1. Aufnahmen 2. Kenntnisnahmen 3. Die neuen Feuerungsanlagen 4. Bericht von der Kreisversammlung 5. Abrechnung vom Stiftungsfest 6. Berichtes. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Frisch Auf! Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr in der Weintraube außerordentliche Generalverjammlung Da wichtige Tagesordnung vorliegt, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Der Vorstand

Ateritz Das am 8. April infolge des schlechten Wetters ausgefallene humorist. Konzert der Schmiedeberger Kapelle bestehend aus Konzert und Theateraufführungen mit anschließendem Ball findet statt am Sonnabend, den 6. Mai Es laden freundlichst ein Die Kapelle E. Gerdorf

Rotta. Frühlingsfest! Von 3 Uhr nachmittags an Tanzmusik. Für ff. Kaffee und Kuchen, sowie gute Getränke ist bestens gesorgt! Es laden freundlichst ein Gustav Zahn.

Stadtparkasse Kemberg täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Turn-Verein Sonnabend, 6. Mai, abends 8 Uhr im Vereinslokal

Verjammlung Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand. Sonntag, den 7. Mai, früh 7 Uhr Abfahrt der Turner vom Vereinslokal nach Schleen. Diejenigen, die nur am Festzug teilnehmen, fahren 11 Uhr ab. Nachmittags halb 3 Uhr (Sportplatz) vollstämmiges Turnen der Turner zum Turnfest nach Crina

Reitssport-Verein Sonntag nachm. 2 Uhr Uebung Sammelplatz Leitz Der Vorstand

Waldhaus Niemiß. Jeden Sonntag Kaffee und Kuchen Angenehmer Aufenthalt!

Zum Weinberg Sonntag, den 7. Mai ff. Kaffee u. Kuchen von 3 Uhr an Wurstaustiegeln Es ladet jedl. ein C. Fechner

Rotta Sonntag, den 7. Mai Saal-Einweihung von nachmittags 3 Uhr an Tanz Es ladet jedl. ein Runze